



Vogelkinderstube statt Firmendomizil? Das Acker- und Wiesengelände zwischen den Straßen Im Achtergrund (unten), Mörscher Weg (rechts) und Hinter den Bergen (links) dient bei Großveranstaltungen am Ring als Parkplatz P8 – und als Brutrevier der Haubenlerche. Deshalb stimmt das Regierungspräsidium Karlsruhe der Erweiterung des Gewerbegebiets im Talhaus nicht zu, sehr zum Verdruss des OB. BILD: LENHARDT

Talhaus: Regierungspräsidium verweigert Erweiterung am Mörscher Weg / Brutrevier des geschützten Vogels / OB Zeitler: Eingriff in kommunale Selbstverwaltung

Haubenlerche blockiert Gewerbegebiet

Von Matthias Mühleisen

ANZEIGE

Haus & Grund®
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Region Schwetzingen-Hockenheim

Urteil des Monats
Haus & Grund® informiert:

**Eigenbedarf wegen Pflege der Eltern?
Gericht lehnt ab – fehlerhafte Kündigung!**

Das ganze Urteil lesen und bewerten unter...

www.haus-und-grund-region-schwetzingen-hockenheim.de

Im Rennen um den Titel „Lieblingvogel des Oberbürgermeisters“ hat die Haubenlerche aktuell bei Marcus Zeitler ganz schlechte Karten. Das liegt nicht an individuellem Fehlverhalten wie dissonantem Gesang in der Nähe des OB-Schlafzimmers. Eher an der Wahl der Kinderstube des Sperlingsvogels. Denn obwohl der nur rund 45 Gramm schwer wird, blockiert er ein ganzes Gewerbegebiet – genauer gesagt: dessen Erweiterung. Das Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe hat die Stadt Hockenheim darauf hingewiesen, dass ein Brutrevier der streng geschützten Haubenlerche im Industriegebiet Talhaus liegt – nämlich da, wo die Stadt ihr Gewerbegebiet Mörscher Weg ausdehnen möchte.

Die Karlsruher Behörde teilt auf Anfrage unserer Zeitung mit: „Bei der Haubenlerche handelt es sich um eine Vogelart, die in Baden-Württemberg einen dramatischen Bestandseinbruch erlitten hat.“ Während die Art in den 1980er Jahren noch mit mehr als 500 Brutpaaren in Baden-Württemberg vorkam, stehe sie mit nur noch etwa 40 Brutpaaren im Jahr 2020 kurz vorm Aussterben. Weshalb die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Haubenlerche durch das Artenschutzrecht geschützt sind. Für eine Zerstörung – wie sie die Anlage eines Gewerbegebiets mit sich bringt – sei eine artenschutzrechtliche Ausnahme erforderlich.

Brut nur in Sandgebieten

Der Vogel mit der Federhaube auf dem Kopf brütet hierzulande nur in den Sandgebieten der nördlichen oberrheinischen Tiefebene zwischen Karlsruhe und Mannheim. Auf der Gemarkung Hockenheim gab es laut RP im Jahr 2020 noch mindestens fünf Brutreviere, die sich auf zwei Teilbereiche verteilen: vier im Bereich des Dänischen Lagers und eins – wenig anheimelnd eigentlich – im Industriegebiet Talhaus, links des Mörscher Wegs, vom DRK-Stützpunkt betrachtet. Für den Laien eine Wiese, bei Großereignissen am Ring als Campingfläche genutzt.

Oberbürgermeister Marcus Zeitler betont, dass der Stadt das Thema

wichtig ist: „In Hockenheim wird so viel für den Artenschutz gemacht. Alleine der Hockenheimring hat im Jahr 2019 über 60000 Euro für ein Gutachten bezüglich Haubenlerche ausgeben müssen“, erklärt Zeitler auf Anfrage. „Gerne nehmen wir auch Gelder in die Hand, um das Tier artgerecht umzusetzen“, unterstreicht der OB. Doch dass das Regierungspräsidium ihm und dem Gemeinderat einen Strich durch eine vor langer Zeit begonnene Rechnung macht, will der Rathauschef nicht hinnehmen.

Seit acht Jahren in Vorbereitung
„Der Mörscher Weg ist seit über acht Jahren als Erweiterung für das Gewerbegebiet im Gespräch. Es ist im Regionalplan als Gewerbefläche deklariert, somit also seit Jahren bekannt“, erläutert Zeitler und betont: „Wir brauchen dieses Gewerbegebiet, ansonsten werden wir den aktuellen Standard in unserer Stadt nicht halten können.“

Bereits seit Jahren kaufe die Verwaltung Grundstücke, um das Gewerbegebiet umzusetzen, für die Fläche existiere ein Bebauungsplan. Zeitler: „Wenn ich jetzt anfangen muss, Alternativen zu suchen, neue Grundstücksverhandlungen aufnehmen muss, einen B-Plan erstellen muss, dann dauert dies Jahre.“

Das Regierungspräsidium lässt sich von Zeitlers Auffassung, die er in mehreren Schreiben übermittelt hat, nicht umstimmen: „Eine Überbauung des jetzigen Brut- und Nahrungshabitats würde zum Erlöschen der Teilpopulation in Hockenheim-Talhaus führen, sodass sich der Erhaltungszustand der Haubenlerche weiter verschlechtern würde. Daher ist eine artenschutzrechtliche Aus-

nahme nicht möglich“, teilt die Pressestelle mit.

Für eine solche Ausnahme müsse dargelegt werden, dass andere öffentliche Interessen das Interesse des Artenschutzes in diesem Fall überwiegen, dass keine zumutbaren Alternativen bestehen und dass Ausgleichsmaßnahmen verhindern, dass sich der Erhaltungszustand der Population der geschützten Art verschlechtert. Weniger beeinträchtigende und zumutbare Ausweichmöglichkeiten müssten ausgeschöpft sein.

Das Regierungspräsidium Karlsruhe habe bereits im September 2017 die Stadt Hockenheim über die von der Haubenlerche besiedelten Flächen informiert. „Seit August 2019 sind wir anlassbezogen erneut in Kontakt mit der Stadt Hockenheim“, heißt es in der Stellungnahme aus Karlsruhe weiter.

RP empfiehlt Ausweichen

Das RP sieht durchaus Alternativen, um die weitere Entwicklung des Gewerbegebiets voranzubringen: Im Regionalplan sei ein größerer Flächenkomplex südöstlich der Straße „Im Achtergrund“ für eine zukünftige Erweiterung als Gewerbegebiet vorgesehen. Dieser liege außerhalb, nämlich südlich des bestehenden Brutvorkommens der Haubenlerche. Das Regierungspräsidium habe der Stadt Ho-

ckenheim dort eine weitere Planung und Erschließung von Gewerbeflächen empfohlen. „Dadurch könnten Verstöße gegen das Artenschutzrecht – wie jetzt bei der Erweiterung des Gewerbegebiets Talhaus/Mörscher Weg der Fall – vermieden werden“, heißt es in der Stellungnahme.

„Entwicklung der Stadt in Gefahr“

Marcus Zeitler sieht die Anforderungen für eine Ausnahme dagegen erfüllt: „Wenn wir keine neuen Flächen gewinnen, dann ist sehr wohl das öffentliche Interesse in Mitleidenschaft gezogen. Keine Gewerbeflächen – keine Arbeitsplätze! Kein Gewerbe – keine Gewerbesteuer, die ja bekanntlich auch sehr viele freiwillige Leistungen hier in Hockenheim mitfinanziert“, argumentiert er. Die Weiterentwicklung einer Stadt, eine Verbesserung und Steigerung von Arbeitsplätzen, Sicherstellung von Einnahmen und somit eine Verbesserung von Lebensqualität seien Gründe, die aus Sicht der Stadt den Artenschutz überwiegen.

Die Forderung, es müssten nachvollziehbar keine zumutbaren Alternativen bestehen, sorgt beim OB ebenfalls für Kopfschütteln: „Was ist denn zumutbar in Augen des RP? Wenn ich Walldorf wäre, dann wäre es zumutbar, weitere Millio-

nen Euro für Bebauungspläne und Grundstückskäufe aufzubringen. Statt zu versuchen, uns zu helfen, das seit Jahren geplante Gebiet unzurecht – wie jetzt ab und verweist auf Alternativen, welche für uns finanziell nicht machbar sind und bis zur Realisierung mindestens noch circa acht bis zehn Jahre dauern.“ Wer so den Städten und Gemeinden den Spielraum nehme, wer eine Weiterentwicklung von Städten und Gemeinden derart verhindere, müsse sich die Frage gefallen lassen, „ob er als Unterstützer oder als Verhinderer anzusehen ist“, lässt Zeitler seinen Frust heraus.

Naturschutz so nicht finanzierbar

Der Oberbürgermeister geht noch weiter: „Das, was hier läuft, empfinde ich als einen Eingriff in die kommunale Selbstverwaltung und vor allem beschneidet es die Entscheidungskompetenz des Gemeinderates. Wir in Hockenheim leisten viel für den Natur- und Umweltschutz, aber wenn wir weiterhin Gewerbebetriebe verlieren und somit auch Gewerbesteuer, dann stellt sich mir die Frage, wer denn den Umwelt- und Naturschutz noch finanzieren soll?“

Marcus Zeitler erinnert an die Vorgabe, die der Gemeinderat der Verwaltung gemacht habe: Bei der Entwicklung von Gewerbegebieten mehr auf den Mittelstand und kleinere Unternehmen zu achten. Darauf sei die Planung bei der Erweiterung des Gewerbegebiets um 7,5 Hektar ausgelegt. Zumal sich der Rat die Entscheidung nicht leicht gemacht habe. Denn das zur Debatte stehende Areal diene als Parkfläche P8 bislang dem Gesamtkonzept zur Bewältigung eines Massenevents auf dem Hockenheimring und nicht alle Stadträte waren im Mai 2019 begeistert vom Gedanken, dass sie wegfallen soll.

Wie es weitergeht im Streitfall, bleibt spannend. Dem Vernehmen nach ist das Regierungspräsidium überzeugt, dass seine Argumentation auch vor Gericht Bestand hat. Und dass die Haubenlerche spontan umzieht, ist unwahrscheinlich.

► Kindernachricht

KINDERNACHRICHT

Fred Fuchs weiß, warum es so wenige Haubenlerchen gibt



Dem Vogel fehlt Platz zum Leben

Hallo Kinder! Seit Ellie Ente meine Freundin ist, habe ich viel über Vögel gelernt. Im Gegensatz zu uns Füchsen gibt es unheimlich viele Arten von ihnen – manche ganz schön groß wie Schwäne und Störche, andere ziemlich winzig. Die Haubenlerche ist so mittendrin mit rund 18 Zentimetern. Aber wisst ihr, was ganz besonders an ihr ist? Sie wird immer seltener – man sagt, sie stehe kurz vorm Aussterben.

Das liegt wohl daran, dass sie nicht mehr genug zu fressen findet (sie mögen gerne Samen) und dass es immer weniger Plätze gibt, wo sie ihre Nester bauen und ihre Jungen, man sagt auch Brut, großziehen kann. Haubenlerchen bauen ihre Nester am Boden, zum Beispiel auf Wiesen oder Flächen, um die sich niemand kümmert – und die gibt es immer weniger. Genau wie Insekten, mit denen sie ihre Brut füttern können.

Wir Füchse haben es ja auch nicht leicht, aber bei den Haubenlerchen kann ich verstehen, dass die Menschen sie schützen wollen, damit sie überleben. Hoffentlich klappt's.

KURZ + BÜNDIG

Eichendorffplatz 1 gesperrt

Der Eichendorffplatz in Höhe der Hausnummer 1 und deren rechte Hausseite in der Lessingstraße sind wegen Bauarbeiten von Montag, 12. April, bis voraussichtlich Mitte Mai für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird in diesem Zeitraum über den Eichendorffplatz, die Herderstraße, die Arndtstraße und die Lessingstraße sowie umgekehrt umgeleitet. Der Anliegerverkehr ist bis zur Baustelle zugelassen. *zg*

Beilagenhinweis

Der heutigen Ausgabe (ohne Postvertriebsstücke) liegt ein Prospekt der Firma Wagner Florapark GmbH, Wiesloch, Hauptstraße 163, bei.

Aktuelle Prospekte Online!
schwetzingen-zeitung.de/prospekte

KURZ NOTIERT

Apothekennotdienst. Oststadt-Apotheke im Stadtmarkt, Schwetzingen, Scheffelstraße 63-65, Telefon 06202/8593880.

Hartmann-Baumann-Schule

Hoher Schaden durch Farbschmierereien

Mit Farbschmierereien haben Unbekannte im Schulzentrum einen Sachschaden im fünfstelligen Bereich angerichtet. Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, haben der oder die Täter mehrere Wände und Fenster der Hartmann-Baumann-Grundschule mit schwarzer Teerfarbe beschmiert. Die Taten ereigneten sich zwischen Gründonnerstag, 1. April, und Dienstag, 6. April. Zeugen, die Verdächtiges beobachtet haben, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 06205/28600 beim Polizeirevier Hockenheim zu melden. *pol*



Steht laut RP kurz vorm Aussterben: die Haubenlerche. BILD: HEIDENREICH